 **Forschungsschule NRW**

**Schulinterner Lehrplan**

**zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I**

**Praktische Philosophie**



# **Inhalt**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **1** | **Aufgaben und Ziele des Faches**  | **3** |
| **2** | **Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit**  | **5** |
| **3** | **Entscheidungen zum Unterricht**  | **7** |
| 3.1 | Unterrichtsvorhaben und Hinweise zur Kompetenzorientierung  | 7 |
|   | 3.1.1 Übersicht Zuordnung FKs[[1]](#footnote-1) – Themen – Jahrgangsstufen  | 8 |
|   | 3.1.2 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 5/6  | 9 |
|   | 3.1.3 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 7-9  | 15 |
| 3.2 | Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit  | 23 |
| 3.3 | Grundsätze der Differenzierung und individuellen Förderung  | 26 |
| 3.4 | Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung  | 28 |
| 3.5 | Lehr- und Lernmittel  | 32 |
| **4** | **Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**  | **33** |
| **5** | **Qualitätssicherung und Evaluation**  | **34** |

## **1 Aufgaben und Ziele des Faches[[2]](#footnote-2)**

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie richtet sich gemäß § 37 des Schulgesetzes an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.

Praktische Philosophie trägt zum Bildungsauftrag der Schule bei, der die persönliche, soziale und politische Bildung der Schülerinnen und Schüler umfasst. Das Fach fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zu sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Orientierung an Grundwerten, zur kulturellen Mitgestaltung sowie zu verantwortlicher Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt.

Zentrales Anliegen des Faches ist es, zur Entwicklung von Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beizutragen, die sie befähigen, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen, sie bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz anzuwenden und in einer demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und tolerant zu leben.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dazu Empathiefähigkeit und gelangen zu einem Wert- und Selbstbewusstsein, das verantwortliches Handeln begründet. Im Unterricht sollen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ideen, Wertvorstellungen und Normen Kriterien für deren Beurteilung erarbeitet und die eigene Reflexions- und Urteilsfähigkeit gefördert werden. Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen.

Das Fach Praktische Philosophie ist auf die zusammenhängende Behandlung von Sinn- und Wertefragen gerichtet. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage eines bestimmten Bekenntnisses geschieht, übernimmt Praktische Philosophie diese Aufgabe auf der Grundlage einer argumentativ-diskursiven Reflexion im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne eine exklusive Bindung an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung. Bezugspunkt für die Ausrichtung des Faches ist die Werteordnung, wie sie in der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen, im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in den Menschenrechten verankert ist.

Der Unterricht bietet, ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Sachinformationen, Instrumente und Verfahren an, Erfahrungen und Handlungen zu überprüfen, zu beurteilen und möglicherweise zu ändern. Dabei stehen das begründete Argument und das ̈ begründete Argumentieren im Mittelpunkt. Es gilt der zwanglose Zwang des besseren Arguments. Mit den Meinungen, Welt- und Wertorientierungen anderer ist respektvoll umzugehen; das „Überwältigungsverbot“ ist einzuhalten.

Als Grundlagen der eigenen Entscheidungen und Handlungen werden nicht nur erfahrungsgeleitetes und logisches Denken und das Abwägen von Konsequenzen, sondern auch der unabweisbare Einfluss von Bedürfnissen, sozialen und kulturellen Bedingtheiten und bewussten wie unbewussten Emotionen bedacht. Der Unterricht entspricht dem neueren Verständnis des Zusammenwirkens von kognitiven und emotiven Prozessen, indem er emotionale Grundlagen und Zugänge für die Urteilsund Entscheidungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bewusst macht und nutzt.

Emotionen und Gefühle sind dabei nicht nur auf Lerngegenstände bezogen, sondern auch auf Lernkontexte. Daher müssen Unterricht und Schulleben als Erfahrungs- und Handlungsräume einbezogen werden. Der angemessene Einbezug von Emotionen und die Entwicklung von Empathiefähigkeit gelingen nur vor dem Hintergrund des Wissens um die Denkvoraussetzungen und Überzeugungen anderer Menschen. Deshalb ist für die Urteilsbildung der Rückbezug auf Sachinformationen und kognitive Prozesse wichtig.

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie vermittelt dafür das methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken. Er orientiert sich am sokratischen Methodenparadigma eines dialogischen Philosophierens und berücksichtigt dabei phänomenologische, hermeneutische, analytische, dialektische und spekulative Zugänge.

## **2 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit**

Die Entwicklung fachspezifischer Kompetenzen für Praktische Philosophie folgt drei didaktischen Perspektiven.

Das Fach Praktische Philosophie trägt dazu bei, Grundfragen des menschlichen Lebens zu bearbeiten und Wege zur Klärung der Grundlagen des individuellen Selbst- und Weltverständnisses und des Selbst- und Weltverständnisses unserer Gesellschaft aufzuzeigen. Dafür sind drei unterschiedliche didaktische Perspektiven zu unterscheiden:

* Die personale Perspektive greift Alltagserfahrungen, existenzielle Grunderfahrungen

und Lebenssituationen von Schülerinnen und Schülern auf.

* Die gesellschaftliche Perspektive ermöglicht es, gesellschaftliche Wertvorstellungen und Wertkonflikte sichtbar zu machen.
* Die Ideen-Perspektive macht Fragen und Antworten der Ideengeschichte, vor allem der Philosophie und der großen Religionen, aber auch aktuelle Denkansätze für die Beantwortung von Fragen der Schülerinnen und Schüler systematisch fruchtbar.

Die drei Perspektiven werden bezogen auf die verschiedenen Fragenkreise des Unterrichts.

Diese sind an einem umfassenden Handlungsbegriff orientiert, der die rationalen und emotionalen Quellen des Handelns, seine Ziele, Folgen und Nebenfolgen einschließt.

Diese Aspekte lassen sich zu sieben fachlichen zentralen Fragenkreisen bündeln.

1. Die Frage nach dem Selbst

2. Die Frage nach dem Anderen

3. Die Frage nach dem guten Handeln

4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft

5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik

6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien

7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

In der Auseinandersetzung mit der Thematik der sieben Fragenkreise erwerben Schülerinnen und Schüler Kenntnisse in der Leitwissenschaft Philosophie und den Bezugswissenschaften Religionswissenschaft, Psychologie und Soziologie. Dabei werden religionswissenschaftliche Grundkenntnisse über die großen Religionen erworben unter besonderer Berücksichtigung ihrer Wertekategorien und des daraus resultierenden Menschenbildes.

**Curriculare Übersicht (siehe nächste Seite)**



Hierbei gelten folgende grundsätzliche Aspekte hinsichtlich der aufgeführten Kompetenztypen:

**Personale Kompetenz**

Personale Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Rolle in bestimmten

Lebenssituationen zu erkennen und eine Persönlichkeit mit reflektierter Wertbindung zu entwickeln.

Dazu gehört es, dass sie

• Selbstvertrauen und Ich-Stärke ausbilden

• Gefühle reflektieren und in ihrer Bedeutung einschätzen

• sich an Prinzipien der Vernunft orientieren

• Urteilsfähigkeit entwickeln

• Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln entwickeln

• die eigene Rolle in sozialen Kontexten reflektieren

• Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

• Orientierungen für eine verantwortliche und sinnerfüllte Lebensführung finden.

**Soziale Kompetenz**

Soziale Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, respektvoll und kritisch mit anderen Menschen und deren Überzeugungen und Lebensweisen umzugehen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört es, dass sie

* den Anderen anerkennen und achten
* Empathiefähigkeit entwickeln und stärken
* die Perspektive des Anderen einnehmen
* andere Werthaltungen und Lebensorientierungen respektieren und tolerieren
* mit Anderen kooperieren
* vernunftgeleitet und sachbezogen miteinander umgehen
* mit Konflikten und Dissens angemessen umgehen
* soziale Verantwortung übernehmen.

**Sachkompetenz**

Sachkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, Gegenstände aus den verschiedenen Inhaltsbereichen und Problemfeldern des Faches Praktische Philosophie zu erfassen, zu verstehen und selbstständig und begründet zu beurteilen. Dazu gehört es, dass sie

* Erscheinungsformen und Probleme moderner Gesellschaften in ihrer Bedeutung für das
* Urteilen und Handeln erfassen
* den Einfluss von Medien auf Urteile und Handlungen reflektieren
* Grundfragen des Menschseins und des Umgangs mit der Natur reflektieren
* Grundprobleme moralischen Handelns kennen und erörtern
* Grundprobleme des Wahrnehmens und Erkennens erfassen und darstellen
* wichtige anthropologische, ethische und metaphysische Leitvorstellungen von Weltreligionen kennen und vergleichen
* die Bedeutung von Kulturen und Religionen für das interkulturelle Zusammenleben beurteilen.

**Methodenkompetenz**

Methodenkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, fachspezifische Methoden sowie fachunabhängige Arbeitstechniken zu den Zielen und Problemfeldern des Faches anzuwenden. Dazu gehört es, dass sie

* Wahrnehmungen und Beobachtungen beschreiben
* Texte und andere Medien erschließen
* Begriffe klären und angemessen verwenden
* argumentieren und Kritik üben
* gedankliche Kreativität entwickeln
* Wertkonflikte bearbeiten
* philosophische Gespräche führen
* philosophische Texte schreiben.

## **3 Entscheidungen zum Unterricht**

Nachfolgend findet sich die schulinterne Umsetzung der verbindlichen Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans dargestellt.

Die Übersichtsraster geben hierbei einen raschen Überblick über die laut Fachkonferenz verbindlichen Unterrichtsvorhaben für die Doppeljahrgangsstufe 5/6 und die Jahrgangsstufen 7 bis 9. Bezüglich. der Kompetenzen wird auf die unmittelbar folgenden Ausführungen verwiesen.

### **3.1 Unterrichtsvorhaben und Hinweise zur Kompetenzorientierung**

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 3.1.1 und 3.1.2) wird die für alle Lehrerin­nen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Perspektiven und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über-oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Klassenfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 60 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant. In der übrigen Unterrichtszeit können bereits früher (auch in anderen Jahrgangsstufen) behandelten Themen und Schwerpunkte in Sinne eines auf­bauenden Lernens und Spiralcurriculums vertiefend behandelt werden. Eine Vorwegnahme späterer Unterrichtsinhalte ist weder sinnvoll noch vorgesehen.

Grundsätzlich sollte sich an den Interessen der jeweiligen Lerngruppe orientiert werden, Schwerpunkte demgemäß gesetzt und auch andere Themen, gerne auch fächerverbindend bzw. fächerübergreifend aufgegriffen und behandelt werden.

Ferner sind unterrichtsbezogene fachgruppeninterne Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen in diesem Kapitel aufgeführt.

#### **3.1.1 Übersicht: Zuordnung Fragenkreise – Themen – Jahrgangsstufen**

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| FK 1 – Die Frage nach dem Selbst | Ich und mein Leben | 5 | Gefühl und Verstand | 7 | Freiheit und Unfreiheit | 8 |
| Freizeit, freie Zeit | 5 | Geschlechtlichkeit und Pubertät | 7 | Leib und Seele | 8 |
|   |
| FK 2 – Die Frage nach dem Anderen | Der Mensch in der Gemeinschaft | 5 | **Freundschaft, Liebe und Partner­schaft** | **7** | Rollen- und Gruppenverhalten | 8 |
| Umgang mit Konflikten | 5 | **Begegnung mit Fremden** | **7** | Interkulturalität | 8 |
|   |
| FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln | Wahrhaftigkeit und Lüge | 6 | Lust und Pflicht | 7 | **Entscheidung und Gewissen** | **8** |
| „Gut“ und „böse“ | 6 | Gewalt und Aggression | 7 | **Freiheit und Verantwortung** | **8** |
|   |
| FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft | Regeln und Gesetze | 5 | Recht und Gerechtigkeit | 9 | Arbeits- und Wirtschaftswelt | 9 |
| Armut und Wohlstand | 6 | Utopien und ihre politische Funkti­on | 9 | Völkergemeinschaft und Frieden | 9 |
|   |
| FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik | **Leben von und mit der Natur** | **5** | Mensch und Kultur | 9 | Wissenschaft und Verantwortung | 8 |
| **Tiere als Mit-Lebewesen** | **5** | Technik – Nutzen und Risiko | 9 | Ökologie versus Ökonomie | 8 |
|   |
| FK 6 – Die Frage nach Wahr­heit, Wirklichkeit und Medien | Medienwelten | 6 | „Wahr“ und „falsch“ | 8 | **Vorurteil, Urteil, Wissen** | **9** |
| „Schön“ und „hässlich“ | 6 | Virtualität und Schein | 8 | **Quellen der Erkenntnis** | **9** |
|   |
| FK 7 – Die Frage nach Ur­sprung, Zukunft und Sinn | **Vom Anfang der Welt** | **6** | Glück und Sinn des Lebens | 7 | Sterben und Tod | 9 |
| **Leben und Feste in unterschiedli­chen Religionen** | **6** | Ethische Grundsätze in Religionen | 7 | Menschen- und Gottesbilder in Religionen | 9 |



**Hinweise:**

- Die fett markierten Inhalte sind Pflichtinhalte in der jeweils angegebenen Jahrgangsstufe, d.h. jeweils ein Fragenkreis mit zwei Schwerpunkten in jedem Jahrgang sind abzudecken.

- Drei bis vier Fragenkreise sind in einem Schuljahr abzudecken. Die Auswahl innerhalb der für die jeweils angegebene Jahrgangsstufe ausgewiesenen Themen obliegt der Lehrkraft.

#### **3.1.2 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 5/6**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Klasse** | **Fragenkreise** | **Unterrichtsthemen (mögliche Inhalte)** | **Kompetenzen[[3]](#footnote-3)** | **Methodisch-didaktische Hinweise** |
| **5** | FK 1 – Die Frage nach dem Selbst | **Ich und mein Leben**(Das bin ich; mein Name gehört zu mir; persönlichkeitsbildende Eigenschaften; Gedanken als Teil des Selbst; mein Körper und mein Ich im Wandel; Mädchen sein, Junge sein; ich und meine Träume) | PK 1, PK 2, PK 5, PK 6,PK 7SK 1, SK 7SaK 1, SaK 4, SaK 5MK 1, MK 8 | - möglich: persönlicher Ich-Karton- Begriffe: Ich, Leben, Selbst, Körper,Gedanken |
| **Freizeit, freie Zeit**(Unterschied zwischen Freizeit und selbstbestimmter Zeit; ist es wünschenswert, immer frei zu haben?; Reflexion der Situation von Kindern, die niemals frei haben, weil sie arbeiten müssen; sinnvolle Freizeitgestaltung; was ist Muße?) | PK 1, PK 2, PK 5, PK 6,PK 7SK 1, SK 7SaK 1, SaK 4, SaK 5MK 1, MK 8 | * möglich Film: „Momo“
* Begriffe: Freizeit, freie Zeit, Muße, Kinderarbeit
* Möglich: Projekt „Freizeit in der Ganztagsschule“
 |
| **5** | FK 2 – Die Frage nach dem Anderen | **Der Mensch in der Gemeinschaft**(Formen der Gemeinschaft; Strukturen von Familie; Zusammengehörigkeit von Gruppen; Außenseiter; Strukturen und Regeln von Gemeinschaft; Interaktion der Generationen: Alte Menschen und junge Menschen) | PK 1, PK 2, PK 5, PK 6, PK 7SK 1, SK 2, SK 5, SK 7,SK 9SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7MK 1, MK 2, MK 7, MK 8 | - Schule als Gemeinschaft – sinnvolle Regeln innerhalb einer Schulgemeinschaft- Leben in der Einsamkeit als Gegenbeispiel (Robinson Crusoe)- Begriffe: Gemeinschaft, Familie, Generation, Gruppe, Außenseiter |
| **Umgang mit Konflikten**(eigene Erfahrungen mit Freundschaft und Streit; Streiten Jungen und Mädchen anders?; Konfliktsituationen zu Hause; Mobbing; Spirale der Gewalt; Konflikte richtig lösen) | PK 2, PK 4, PK 5, PK 6, PK 7SK 1, SK 2, SK 4, SK 5, SK 8, SK 9SaK 1, SaK 4, SaK 7MK 3, MK 4, MK 5, MK 6,MK 7 | - Streitgespräche als Beispiel für faires und regelgeleitetes Streiten-Begriffe: Streit, Konflikt, Gewalt, Aggression, Mobbing |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **5** | FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft | **Regeln und Gesetze**(Jeder wie er will?; warum gibt es Regeln?; Fair Play; Gesetze als Regeln für die Gemeinschaft; Regelkollisionen; Gehorsam ohne Ausnahmen?; Benimmregeln) | PK 3, PK 4, PK 6SK 1, SK 5, SK 8, SK 9 SaK 1, SaK 3, SaK 7 MK 1, MK 3 | - Schulordnung reflektieren- Sportarten und ihre Regeln als Beispiele- Begriffe: Regel, Gesetz, Fairplay, Benimmregeln |
| **5** | FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik | **Leben von und mit der Natur**(Was ist Natur im Unterschied zu nicht-natürlichen Gegenständen?; inwieweit ist der Mensch von der Natur abhängig?; Lebensweise von Naturvölkern; Gewalt der Natur; Mensch als Naturgewalt?; Umweltprobleme wie aussterbende Tierarten, Regenwaldsterben; Notwendigkeit und Möglichkeiten von Naturschutz | PK 3, PK 4, PK 5, PK 6, PK 8SK 2, SK 3, SK 3, SK 7 SaK 3, SaK 4, MK 1, MK 2, MK 4, MK 7, MK 8 | * möglich Film „Die Insel der Abenteuer“
* mögliche Exkursionen: Bauernhof,
* Begriffe: Natur, Naturschutz
* Mögliche Projekte „Sag mir, wo die Blumen sind“, „Regenwald-Projekt“
* Optional Filme: „Der Lorax“, „Home“, „Unsere Erde“
 |
| **Tiere als Mit-Lebewesen**(Eigenen Haustiere als Mitlebewesen Beziehung Mensch-Tier; Gemeinsamkeiten Mensch und Tier; artgerechte Tierhaltung Bedürfnisse der Tiere; moralische Verantwortung gegenüber Tieren - Tierschutz) | * Begriffe: Mitlebewesen, Tierrechte, Naturschutz
* mögliche Exkursionen: Zoo, Zirkus, Wald
* Mögliche Projekte „Sag mir, wo die Blumen sind“, „Tierschutzbund/NABU“, „Regenwald-Projekt“
 |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  |   |  |   |   |
| **6** | FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln | **Wahrhaftigkeit und Lüge**(Falsche Aussage oder Lüge?; gute und böse Lügen; Notlügen; kann man ohne Lügen leben; muss man immer die Wahrheit sagen?) | PK 1, PK 3, PK 4, PK 5, PK 71. SK 4, SK 6

SaK 3, SaK 4MK 3, MK 4, MK 5, MK 6 | - Beispiele zur Unterscheidung- Pinocchio; Baron Münchhausen; Käpt’n Blaubär- Begriffe: Wahrheit, Lüge, Aussage, Notlüge |
| **„Gut und böse“**(Beurteilungskriterien von gut bzw. böse hinterfragen und klären; Handlungen als gut / böse bzw. richtig / falsch beurteilen; Beziehung von Handlung und Charakter; Folgen einer Handlung) | PK 1, PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 71. SK 3, SK 4, SK 6

SaK 4, SaK 7MK 1, MK 2, MK 4, MK 5, MK 6 | - möglich bekannte Helden oder Schurken aus Filmen, Büchern- Begriffe: gut, böse, Handlung, Folgen, Beurteilung |
| **6** | FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft | **Armut und Wohlstand**(Begriffserklärung: arm –reich; Bedürfnisse im kulturellen Vergleich; Einfluss der Lebensumstände auf den Lebensweg; Armut besiegen) | PK 4, PK 6SK 2, SK 4, SK 7 SaK 1, SaK 4, SaK 7 MK 4, MK 7, MK 8 | - Konzept der „Tafeln“ (evtl. Exkursion)- Einflüsse der Globalisierung auf dieSchere arm - reich- Begriffe: Armut, Wohlstand, Globalisierung |
| **6** | FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien | **Medienwelten**(Fernsehen; Computer; Handy; das Internet; Werbung; Social Media; virtuelle Welten; Superstar werden dank der digitalen Medien ? „Youtubers“, Chancen/Risiken) | PK 4, PK 6SK 2, SK 3, SK 4, SK 6SaK 2, SaK 5MK 1, MK 2, MK 4, MK 7,MK 8 | - möglich Film „Die Truman Show“- Begriffe: Medien, Neue Medien, virtuelle Welt- möglich Vortrag über ‚Risiken des Cybermobbings’ von P. Arz (Polizist der Stadt Aachen) |
| **„Schön“ und „hässlich“**(Reaktionen auf das Schöne / Hässliche; Schönheitsideale im epochalen und kulturellen Kontext; Schönheitswahn und Schönheitslüge; Wert der Unvollkommenheit) | PK 4, PK 6SK 2, SK 3, SK 4, SK 6SaK 2, SaK 5MK 1, MK 2, MK 4, MK 7,MK 8 | - möglich Film „Little Miss Sunshine“- Begriffe: schön – hässlich, Unvollkommenheit, Selbstbewusstsein |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **6** | FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn | **Vom Anfang der Welt**(Zeitreise in der Vergangenheit; mythologische Geschichten über die Entstehung der Welt bzw. des Menschen ; geo- vs. heliozentrisches Weltbild vs. Weltbild der modernen Wissenschaften; wiss. Theorien über Entstehung des Universums, der Erde, der Lebewesen, des Menschen; philosophische Reflexion) | PK 8SK 2, SK 3, SK 6, SK 7 SaK 3, SaK 6, SaK 7 MK 1 | - Begriffe: Mythos, Welt, Wissen- möglich Projekt „Ausstellung zu ‚Die Entstehung der Welt’“ |
| **Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen** **(**Gebräuche unterschiedlicher Religionen; religiöse Feste im Vergleich, Hintergründe der religiösen Feste; wer sind die großen Religionsbrüder?; heilige Gebäude – heilige Orte) | PK 8SK 2, SK 3, SK 6, SK 7 SaK 3, SaK 6, SaK 7 MK 1 | * Möglich Experten: Pfarrer, Iman, etc.
* Möglich Exkursion: Kirche, Moschee, Synagoge, Besuch von Fesen (Weihnachtsmarkt)
* Begriffe: Religion, Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus
* Möglich Projekte: „Hochzeiten in aller Welt“; „Gemeinsamkeiten der Religionen“
* Anne Frank im Kontext des Judentums
 |

**Kompetenzerwartungen in den Jahrgangstufen 5/6**

Am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6 sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

**Personale Kompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

1. benennen die eigenen Stärken und reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit.
2. erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit de­ren Wertigkeit auseinander.
3. klassifizieren Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ und erproben zum Beispiel in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen.
4. vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber.
5. erläutern eigenes Handeln anderen gegenüber und diskutieren Alternativen.
6. beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie.
7. erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich.
8. setzen sich mit Beispielen für sinnerfülltes Leben auseinander.

**Soziale Kompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

1. erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes.
2. hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen.
3. unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar.
4. überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen.
5. erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch.
6. unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen.
7. unterscheiden sachliche und emotionale Beweggründe und finden sachbezogene Kompromisse.
8. üben Wege gewaltfreier Konfliktlösung ein.
9. erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese.

**Sachkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

SaK 1: erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen

und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

SaK 2: beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien.

SaK 3: formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen.

SaK 4: beschreiben Verhalten und Handlungen, erfassen den Handlungen zugrunde liegenden Werte

und vergleichen diese kritisch.

SaK 5: beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen mit besonderem Blick auf deren Voraussetzungen und Perspektiven.

SaK 6: erläutern religiöse Rituale in verschiedenen Weltreligionen und respektieren sie.
SaK 7 beschreiben Beispiele interkulturellen Zusammenlebens und erörtern mögliche damit
zusammenhängende Probleme.

**Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt.
2. erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension.
3. untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her.
4. begründen Meinungen und Urteile.
5. üben kontrafaktisches Denken ein.
6. bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen sich mit Wertkonflikten auseinander.
7. hören in Gesprächen einander zu und gehen auf einander ein.
8. schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt.

#### **3.1.3 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 7-9**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Klasse | Fragenkreise | Unterrichtsthemen | Kompetenzen | Methodisch-didaktische Hinweise |
| **7** | FK 1 – Die Frage nach dem Selbst | **Gefühl und Verstand**(Gefühl und Verstand – ein Gegensatz?; über Denken nachdenken; Gefühle erkennen und benennen; Rollenbilder; Selbstbeobachtung; Mitleid) | PK 1, PK 2, PK 7SK 2, SK 5, SK 6SaK 3MK 1, MK 3, MK 4, MK 6,MK 8 | - Begriffe: Gefühle, Verstand, Mitleid,Selbstbeobachtung, Selbstbewusst- sein, Reflexion |
| **Geschlechtlichkeit und Pubertät**(Veränderungen während der Pubertät; Sich-Selbst-Nicht-Verstehen; Eltern-Kind-Verhältnis im Umbruch; aktuelle wissenschaftliche Positionen – wirklich realitätsnah?; Geschlechtlichkeit /Geschlechtsreife; Gedankenwelten von Jungen und Mädchen; Frau vs. Mann, Ausblick auf das Ende der Pubertät)  | -Begriffe: Pubertät, Geschlechtlichkeit- Informationen der BZfA- mögliches Projekt: „Fotoausstellung Pubertät“ |
| **7****7** | FK 2 – Die Frage nach dem AnderenFK 2 – Die Frage nach dem Anderen | **Freundschaft, Liebe und Partnerschaft**(Was macht Freundschaft aus?; Konflikte in Freundschaften; Formen der Liebe; was bedeutet Partnerschaft?) | PK 1, PK 2, PK 3, PK 5, PK 6 SK 2, SK 4, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 8, MK MK 3, MK 4, MK 7, MK 8 | - Begriffe: Freundschaft, Liebe, Partnerschaft |
| **Begegnung mit Fremden**(Das Fremde erkunden; Nachbarschaft - konfliktreiches Miteinander; in Deutschland angekommen; was ist Heimat?; Gastfreundschaft) | * Begriffe: Nationalität, Nachbarschaft, Miteinander, Fremdsein, Integration, Heimat, Gastfreundschaft, Flüchtlinge, Anne Frank im Kontext des sozialen Miteinanders
 |
| **7****7** | FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln | **Lust und Pflicht**(Ein Leben voller Lust?; Schulpflicht und Schülerpflichten; Lust und Pflicht vereint; Grenzen der Pflichterfüllung; sich selbst verpflichten) | PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7,PK 8SK 2, SK 3, SK 5, SK 6SaK 1, SaK 4, SaK 5MK 1, MK 3, MK 4, MK 6,MK 7 | * Begriffe: Lust, Glück, Pflicht, Selbstverpflichtung
 |
| **7** | FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln | **Gewalt und Aggression**(Begriffsannäherung Gewalt, Aggression; Gewaltspirale; Maßnahmen gegen Gewalt; Ideal der Gewaltlosigkeit) | PK 4, PK 6, PK 8SK 2, SK 3, SK 5, SK6SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8, MK 3, MK 7, MK 8 | * Begriffe: Gewalt, gewaltloser Widerstand, Aggression, Gewaltspirale, Gewaltlosigkeit, Schuldgefühl, Gewissen
* Möglich Filme „Herr der Fliegen“, „Die Welle“
* Gewaltlosigkeit Martin Luther King, Ghandi, Dalai Lama
 |
| **7** | FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn | **Glück und Sinn des Lebens**(Die Erfüllung aller Wünsche; macht Glück glücklich?; Konsum – und Medienangebote, Werbeversprechen, virtuelle Idealwelten – erreichbares Glück?; das Streben nach Glück; die Suche nach Sinn in philosophischer Sicht: antike Glücksvorstellungen - Diogenes, Aristoteles, Seneca) | PK 2, PK 7, PK 8SK 5, SK 6SaK 2, SaK 7MK 1, MK 3, MK 4, MK 7 | * Begriffe: Glück, Sinn,
* Möglich Film „Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück“
* Mögliches Projekt; „Hectors Lektionen über das Glück“
 |
| **Ethische Grundsätze in Religionen**(Jüdische/christliche/ muslimische/ buddhistische /taoistische Ethik; Gemeinsamkeiten der Ethiken; Religion und Ethik; Dialog der Religionen) | * Begriffe: Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus, Taoismus; Ethik;
* Mögliches Projekt: „Baum der Religionen“
 |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  |  |  |  |
| **8** | FK 1 – Die Frage nach dem Selbst | **Freiheit und Unfreiheit**(Was bedeutet Freiheit?; Gefühl von Freiheit und Abenteuer; politische Freiheit; Gedankenfreiheit; ist unser Wille frei?; ist mein Leben vorbestimmt oder frei?) | PK 4, PK 7SK 2, SK 5, SK 6SaK 6MK 2, MK 3, MK 4, MK7, MK 8 | * Begriffe: Freiheit, Gedankenfreiheit, Determinismus
 |
| **Leib und Seele**(Unser Körper; Selbstwahrnehmung; regiert die Seele den Körper?; die Wirkung der Seele auf den Körper; inneres Gleichgewicht) | * Spiele zur Selbstwahrnehmung, Spüren des eigenen Körpers
* Möglich Film: „Die Simpsons – Bart verkauft seine Seele“
* Begriffe: Leib, Seele, Gleichgewicht
 |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **8** | FK 2 – Die Frage nach dem Anderen | **Rollen- und Gruppenverhalten**(Rollenkonflikte; meine Clique und ich; Gruppenzwang; die Macht des „man“; Selber denken) | PK 1, PK 2, PK 3, PK 5, PK 6 SK 2, SK 4, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 8 | * Begriffe: Rolle, Gruppe, Peergroup, Clique, „man“
 |
| **Interkulturalität**(Toleranz – und ihre Grenzen; Anerkennung und Integration; Leben in und zwischen den Kulturen; kulturelle Konflikte; Verständnisschwierigkeiten überwinden) | * Begriffe: Interkulturalität, Toleranz, Integration, Kultur, Verständnis
 |
| **8** | FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln | **Entscheidung und Gewissen**(alltägliche vs. mittel-und langfristige Entscheidungen treffen; Entscheidungsprozesse und Folgenabwägung; Gewissensentscheidung: was ist Gewissen?; Gewissen und Schuldgefühle, Übernahme von Verantwortung) | PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8SK 2, SK 3, SK 5, SK 6SaK 1, SaK 4, SaK 5MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7 | * Begriffe: Entscheidung, Gewissen, Gewissenskonflikt, Schuldgefühl
* Möglich: Milgram Experiment
* Möglich Film „The Minority Report“
 |
| **Freiheit und Verantwortung**(Entscheidungen - Verantwortung für sich, für andere, für die Zukunft tragen; Straftheorien; Sanktionen für moralisch bzw. juristisch falsche Handlungen; Verantwortung von Nationen oder Großkonzernen) | * Begriffe: Freiheit, Verantwortung, Selbstverpflichtung, Moral
* Informationen zu „FairTrade“, /“Transfair“
* Mögliche Projekte: „Verantwortung für andere übernehmen“, „Nützlich für andere sein“
 |
| **8**  | FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik | **Wissenschaft und Verantwortung**(Wissenschaftler in der Verantwortung; Freiheit der Forschung; welches Risiko darf die Wissenschaft eingehen?; Wissenschaft: Fluch oder Segen?) | PK 3, PK 4, PK, 5 PK 7SK 2, SK 5, SK 6, SK 7SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8 | * Begriffe: Wissenschaft, Verantwortung, Risiko, Chance
 |
| **Ökologie versus Ökonomie**(Wirtschaft und Naturschutz – eine Alternative?; Verantwortung für die Erde übernehmen; Folgen des Welthandels) | * Begriffe: Wirtschaft, Umwelt; Naturschutz
* Das Klimaproblem
 |
| **8** | FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien | **„Wahr“ und „falsch“**(Wahre und falsche Aussagen; logisch argumentieren; Logik oder Gefühl?) | PK 3SK 5, SK 6SaK 2, SaK 6MK 1, MK 3, MK 4, MK7 | - Begriffe: wahr, falsch, Argumentation, Argument, Logik |
| **Virtualität und Schein**(In welcher Welt leben wir? Realitätsverlust; die Realität der Bilder; Realität, Simulation, Virtualität) | PK 4SK 5, Sk 6SaK 2, SaK 3, SaK 6MK 1, MK 2, MK 3, MK 4,MK 7 | - optische Täuschungen- Begriffe: Virtualität, Schein, Realität |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  |  |  |  |
| **9** | FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik  | **Der Mensch als kulturelles Wesen**(Begriffsbestimmung Kultur – Hoch-, Pop-/, Subkultur, der Mensch als kulturelles Wesen; Kultur und Werte; verschiedene Erziehungskonzepte, ) | PK 3, PK 4, PK 5, PK 7SK 2, SK 5, SK 6, SK 7SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5,SaK 7, SaK 8MK 2, MK 3, MK 4, MK 5,MK 8 | - möglich Filme „Die Kinder des Monsieur Mathieu“, „Into the Wild“, „The Wild Child“, „Rhythm is it“ - Begriffe: Kultur, Erziehung |
| **Technik – Nutzen und Risiko**(Was ist Natur, was ist Technik ?; Technik als Organersatz bzw. –erweiterung; der Weg ins Weltall; wie vielTechnik braucht man?) | * Begriffe: Technik, Organersatz, Organerweiterung, Fortschritt, Verantwortung
* Optional Filme: „Taste the waste“, „We feed the world“
 |
| **9** | FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft | **Recht und Gerechtigkeit**(Für alle das Gleiche?; Gerechtigkeit: verteilen – aus-gleichen?; gerecht richten; Rechte entdecken; gleicheRecht für alle Menschen; Menschenwürde) | PK 2, PK 3, PK 4, PK 5SK 2,SK 3, SK 4, SK 4, SK 7SaK 1, SaK 2, SaK 7MK 1, MK 3, Mk 4, MK 5, MK7 | - möglich Ultimatum-Spiel / Gemeinwohl-Spiel - Begriffe: Recht, Gerechtigkeit, Menschenwürde |
| **Utopien und ihre politische Funktion**(Utopien; was ist der ideale Staat?; die Zukunft alsHoffnung der Gegenwart) | * Möglich: T. Morus „Utopia“; George Orwell „!984“
* Begriffe: Utopie, idealer Staat
 |  |  |
| **Arbeits- und Wirtschaftswelt**(Finde ich meinen Platz in der Arbeitswelt?; ist Arbeit das halbe Leben?; gibt es ein Recht auf Arbeit?; arbeitslos – und dann?; Globalisierung; arbeiten und arbeiten lassen) | * Begriffe: Arbeitswelt, Wirtschaft, Globalisierung, Arbeitslosigkeit, Digital Natives
* Mögliche Projekte „Planspiel Börse“, „Die Schüler-AG“
 |
| **Völkergemeinschaft und Frieden**(UNO; Krieg und seine Folgen; gibt es einen gerechten Krieg?; Abrüstung; Staatsgewalt und Menschenrechte) | * Friedensbewegungen bzw. –organisationen
* Begriffe: UNO, Frieden, Krieg, Staatsgewalt, Menschenrechte
* Mögliche Projekte zur Friedenserziehung „Krieg und Friede im Film“, „Kriegsberichterstattung in den Medien“, „Informationen zur Friedensbewegung“, „Einen Friedensbaum pflanzen“, „An Politiker schreiben“
 |
| **9** | FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien | **Vorurteil, Urteil, Wissen**(Der erste Blick kann täuschen; Vorurteil und Diskriminierung; Sündenböcke; Einflüsse auf unser Urteil; richtig urteilen; von der Wahrnehmung zum Wissen) | PK 4SK 5, Sk 6SaK 2, SaK 3, SaK 6MK 1, MK 2, MK 3, MK 4,MK 7 | - Begriffe: Vorurteil, Urteil, Wissen,Wahrnehmung- mögliches Projekt „Sündenböcke damals und heute“Optional: Jane Teller, Nichts. Was im Leben wichtig ist, Roman |
| **Quellen der Erkenntnis**(Optische Täuschung – naiver Realismus, vom Vorurteil zum Urteil: Fehlschlüsse, Festhalten an Erfahrungen, starke Gefühle, Verallgemeinerungen, Schwarz-Weiß-Denken, Differenz von Schein und Sein; Begriffsbestimmungen: Wahrheit, Wissen, Meinen, Glauben; ethische Dimensionen des Erkennens von Wahrheit; Spannung von Rationalismus vs. Empirismus in geschichtlicher Dimension) | * Begriffe: Vernunft, Logik Erfahrung, sinnliche Wahrnehmung, Konstruktion, Rationalismus/Empirismus, Erkenntnis
* Mögliches Projekt „Hochstapler in Literatur und Film“
 |
| **9** | FK 7- Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn | **Sterben und Tod**(Angst vor dem Tod?; Weiterleben nach dem Tod?; Vorstellungen vom Jenseits; der Tod gehört zum Leben; Sterben helfen?; Überwindung des Todes; Sterben und Tod in verschiedenen Religionen) | PK 2, PK 4, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 4, MK 5, MK 7 | - möglich Exkursion: Friedhof etc.- Todesanzeigen aus der Zeitung-Begriffe: Tod, Diesseits, Jenseits, Todesangst, Todesüberwindung, Sterben- Optional: Jane Teller, Nichts. Was im Leben wichtig ist, Roman |
|  |  | **Menschen und Gottesbilder in Religionen**(persönliche Gottesvorstellungen; polytheistische, monotheistische, pantheistische Gottesbilder; Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gottesvorstellungen; ist die Existenz Gottes beweisbar?; verschiedene religiöse Menschenbilder; Dialog der Religionen) | PK 2, PK 7, PK 8SK 5, SK 6SaK 2, SaK 7MK 1, MK 3, MK 4, MK 7 | * Begriffe: polytheistische, monotheistische, pantheistische Gottesbilder
* Mögliche Projekte: „Dialog der Religionen“, „Besuch von Gotteshäusern“
 |

**Kompetenzerwartungen in den Jahrgangstufen 7-9**

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

**Personale Kompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

1. reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck.
2. artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alterna­tiven.
3. erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung.
4. bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen.
5. diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive.
6. stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen.
7. treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung.
8. erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten.

**Soziale Kompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

1. reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft.
2. denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive.
3. reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um.
4. erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt.
5. lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Um­gang miteinander eine kritische Akzeptanz.
6. entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen ver­nunftgeleitet.
7. lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft.

**Sachkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

SaK 1: erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer ge-

schichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und

formulieren mögliche Antworten.

SaK 2: entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und re-

flektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken.

SaK 3: entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und disku-

tieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz.

SaK 4: erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an.

SaK 5: begründen kriteriengeleitet Werthaltungen.

SaK 6: beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entspre-

chenden Modellen zu.

SaK 7: reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen.

SaK 8: nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr,

bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen.

**Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung.
2. erarbeiten philosophische Gedanken und Texte.
3. erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachge­recht.
4. erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequen­zen dieser Widersprüche.
5. führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch.
6. analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie.
7. führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philoso­phierens.
8. verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar

### **3.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit**

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Philosophie die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

Ausgangs- und Endpunkt jeder Unterrichtssequenz sollte die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sein: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Grundsätze ihres Lebens zu erkennen, sich kritisch mit diesen auseinandersetzen und Schlüsse für ihr weiteres Leben daraus ziehen.

Gemäß dem Leitbild der Anne Frank stehen Schutz von Minderheiten und Toleranz gegenüber Andersdenkenden immer wieder im Vordergrund der pädagogischen Arbeit („Schule gegen Rassismus“).

Ein Alltags- und Problembezug muss daher zu jeder Zeit gewahrt bleiben. Im Rahmen jeder Jahrgangsstufe sollte ein Thema projektmäßig angelegt sein, bzw. zumindest Elemente eines Projektunterrichts enthalten. Die geschaffenen Produkte können dann im Rahmen einer stufen- oder schulinternen Ausstellung oder im Kursverband durch Powerpoint- oder Posterpräsentatioen oder in Form eines Portfolios präsentiert bzw. dokumentiert werden.

Neben den für die einzelnen Unterrichtsvorhaben angegebenen Kompetenzen werden permanent noch folgende sowohl fachspezifische als auch fachunabhängige Methoden und Arbeitstechniken geschult:

* Die Beschreibung von Wahrnehmungen und Beobachtungen
* Die Erschließung von Texten und anderen Medien
* Die Klärung und angemessene Verwendung von Begriffen
* Die Verwendung von Argumenten
* Das Üben von Kritik
* Die Entwicklung gedanklicher Kreativität
* Die Bearbeitung von Wertkonflikten
* Das Führen von philosophischen Gesprächen
* Das Schreiben von philosophischen Texten

In Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe gelten mit zunehmender Intensität hinsichtlich der höheren Jahrgangsstufen folgende überfachlichen und fachlichen Grundsätze auch bereits im Unterricht der Praktischen Philosophie:

**Überfachliche Grundsätze:**

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
5. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.
6. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
7. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege.
8. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.

**Fachliche Grundsätze:**

1. Die dem Unterricht zugrundeliegenden Problemstellungen sind transparent und bilden den Ausgangspunkt und roten Faden für die Material- und Medienauswahl.
2. Der Zusammenhang zwischen einzelnen Unterrichtsstunden wird in der Regel durch das Prinzip des Problemüberhangs hergestellt.
3. Primäre Unterrichtsmedien bzw. -materialien sind philosophische, d. h. diskursivargumentative Texte, sog. präsentative Materialien werden besonders in Hinführungs- und Transferphasen eingesetzt.
4. Im Unterricht ist genügend Raum für die Entwicklung eigener Ideen; diese werden in Bezug zu den Lösungsbeiträgen der philosophischen Tradition gesetzt.
5. Eigene Beurteilungen und Positionierungen werden zugelassen und ggf. aktiv initiiert, u. a. durch die Auswahl konträrer philosophischer Ansätze und Positionen.
6. Erarbeitete philosophische Ansätze und Positionen werden in lebensweltlichen Anwendungskontexten rekonstruiert.
7. Der Unterricht fördert, besonders in Gesprächsphasen, die sachbestimmte, argumentative Interaktion der Schülerinnen und Schüler.
8. Die für einen philosophischen Diskurs notwendigen begrifflichen Klärungen werden kontinuierlich und zunehmend unter Rückgriff auf fachbezogene Verfahren vorgenommen.
9. Die Fähigkeit zum Philosophieren wird auch in Form von schriftlichen Beiträgen zum Unterricht (Textwiedergaben, kurze Erörterungen, Stellungnahmen usw.) entwickelt.
10. Unterrichtsergebnisse werden in unterschiedlichen Formen (Tafelbilder, Lernplakate, Arbeitsblätter) gesichert.

Grundsätzlich orientiert sich der Methodeneinsatz an den vorgegebenen Methodenkompeten­zen und der Passungsgenauigkeit zum jeweiligen Inhalt. Im Rahmen des Unterrichts werden folgende Methoden eingesetzt und von den Schülerinnen und Schülern erlernt:

* Autoportrait
* Gedankenexperiment
* Collage
* Tagebucheintrag
* Diskursive Auseinandersetzung
* Formulierung von geeigneten Definitionen
* Bildbeschreibung
* Internet-Recherche
* Projektarbeit
* Präsentationen/ Referate
* Rollenspiel
* Stationenlernen
* Verhaltensexperimente
* Dialoge verfassen
* Dilemmadiskussion
* Schreiben (Tagebuch, Brief, Essay)
* Filmanalyse
* Sokratisches Gespräch
* Recherche
* Schreibgespräch
* Kreatives Gestalten (Zeichnungen, Collagen, theatrales Philosophieren)
* Realbegegnung

**Medienkonzept**

Im Rahmen des Unterrichts setzen sich die Lerngruppen einerseits kritisch mit dem Einfluss und der Einsatzmöglichkeit diverser Medien auseinander, andererseits werden diverse Medien wie­derkehrend zur Unterrichtsgestaltung genutzt. Hierzu zählen:

* Filme (Spielfilme, Dokumentationen, Ausschnitte aus Serien)
* Lieder und Songtexte
* Bilder, Comics, Karikaturen
* Kinder- und Jugendliteratur
* PowerPoint o.ä. Medien zur Gestaltung von Referaten und Vorträgen

### **3.3 Grundsätze der Differenzierung und individuellen Förderung**

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern mit dem Fach Praktische Philosophie dabei zu helfen, ihre unmittelbare Umwelt ordnen, reflektieren und beurteilen zu lernen. Um dies zu ermöglichen ist eine Differenzierung und individuelle Förderung unumgänglich.

**Grundsätze der individuellen Förderung**

Es ist zwischen einer individuellen Förderung zur Aufarbeitung von möglichen methodischen, sachlichen oder sprachlichen Defiziten und einer individuellen Förderung im Sinne einer Begabten- oder Interessenförderung zu unterscheiden.

Die Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich einer Begabtenförderung ermutigt, philosophische Essays o.ä., die sich aus dem Unterrichtskontext ergeben, anzufertigen, welche dann auch auf der Schulhomepage etc. veröffentlicht werden können.

Zur individuellen Förderung hinsichtlich oben genannter Defizite können die Schülerinnen und Schüler selbst geschriebene Texte (Zusammenfassung eines Textes o.ä., Essays etc.) an die Fachlehrkraft weitergeben und erhalten diese, zeitnah, korrigiert und mit weiterführenden Hinweisen verwesen, zurück.

**Grundsätze der Differenzierung**

Generell sollten immer wieder offene Arbeitsformen genutzt werden, um sowohl dem Anspruch der Differenzierung und auch individuellen Förderung Rechnung tragen zu können.

Daneben erfolgt eine Differenzierung, gemessen am Sprachniveau, über den Schwierigkeitsgrad der zugrundeliegenden Texte: Je nach dem Sprachvermögen werden teilweise auch Primärquellen genutzt oder doch vorwiegend auf Sekundärquellen oder Nacherzählungen zurückgegriffen.

Eine weitere Differenzierung sollte stets über die Arbeitsaufträge erfolgen: Je nach dem aktuellen Stand des Kompetenzerwerbes sollte hinsichtlich des Arbeitsumfanges und Anforderungsniveaus differenziert werden. Es kann sich hierbei anbieten, sich einzelne Teillerngruppen vorwiegend mit reproduktiven Elementen (niemals ausschließlich), andere sich vorwiegend mit Transferleistungen etc. beschäftigen zu lassen.

Verschiedene Lerntypen werden über verschiedene Zugängen zu einzelnen Thematiken berücksichtigt: So werden im Rahmen einer breit angelegten Methodennutzung Bilder, Filme, Karikaturen, Musikclips, Lieder etc. (vgl. die didaktisch-methodischen Hinweise oben) genutzt

Im Rahmen von Gruppenarbeitsphasen erfolgt eine Differenzierung über oben genannte Elemente oder auch über verschiede Rollenverteilungen. Daneben sollte die Gruppenzusammenstellung genutzt werden, um je nach konkreter Thematik, ähnliche oder unterschiedliche Lerntypen zusammen zu fassen, bewusst heterogene (oder natürlich auch homogene) Lerngruppen zu bilden, um einen Austausch von Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen (bzw. ähnlichen) Leistungsniveaus zu ermöglichen oder auch verschiedene Möglichkeiten der Präsentation (Theatrales Philosophieren, Schaubilder, Standbilder, eigene Texte, Filme etc.) zu nutzen.

### **3.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung**

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO-SI) dargestellt. Da im Pflichtunterricht des Faches Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht". Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht weniger unter quantitativen Gesichtspunkten als nach der Intensität der Mitarbeit, der gedanklichen Selbstständigkeit und Folgerichtigkeit sowie der Kommunikationsfähigkeit zu beurteilen. Im Zentrum steht dabei das philosophische Unterrichtsgespräch.

**Formen, die zur Leistungsbewertung herangezogen werden können, sind:**

* mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate),
* schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte, Portfolios, Lerntagebücher), die Arbeitsergebnisse fachgerecht dokumentieren,
* Gestaltung von praktischen Arbeiten (Collagen, Plakate, Fotoserien, Bilder und ggf. Videofilme) sowie Rollenspielen und szenischen Darstellungen,
* selbstständige Beschaffung von Informationen und Arbeitsmaterialien.

**Ergänzende fachspezifische bzw. für das Fach Praktische Philosophie relevante Aspekte der Bewertung sind:**

* Fähigkeit, sich in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen hineinzuversetzen, diese differenziert und intensiv widerzuspiegeln
* Fähigkeit zur diskursiven Auseinandersetzung in verschiedenen Sozialformen des Unterrichts; dazu gehört insbesondere, anderen zuzuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert einzugehen
* kritische und methodenbewusste Auseinandersetzung mit Problemstellungen mit dem Ziel selbstständiger Urteilsbildung
* Dichte, Komplexität und Schlüssigkeit von Argumentationen
* die Berücksichtigung der Fachsprache in schriftlichen und mündlichen Beiträgen

Wegen der weltanschaulichen und religiösen Neutralität des Faches Praktische Philosophie bleiben Wertungen und Urteile von Schülerinnen und Schülern, in denen sich ihre weltanschauliche und religiöse Bindung ausdrückt, von der Bewertung ausgenommen.
Die Leistungsbewertung bezieht sich insgesamt auf die für die einzelnen Jahrgangsstufen ausgewiesenen Kompetenzen. Sie trägt den wachsenden Kenntnissen und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler Rechnung und berücksichtigt Lernzuwächse und Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler.

Es werden der Umfang, die selbstständige und richtige Anwendung sowie die Art der Darstellung der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewertet.

Unter Berücksichtigung der Lernprogression in den einzelnen Jahrgangsstufen kommen die unten ausgewiesenen allgemeinen Kriterien für die Beurteilung der sonstigen Mitarbeit im Unterricht zur Geltung:

Lernzielkontrollen werden darauf angelegt, die Erreichung der jeweils für die Jahrgangsstufen ausgeführten Kompetenzen zu überprüfen. Dies schließt ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte aus, da es den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht wird.

**Leistungsbewertung**

|  |  |
| --- | --- |
| **sehr gut**  | * Beteiligung ist kontinuierlich hoch;
* Beiträge sind sprachlich durchweg korrekt;
* Fachterminologie wird stets sinnvoll verwendet;
* Beiträge sind stets problemorientiert (sie problematisieren, sind problemlösend

und unterstützen den Fortgang des Unterrichts); * Verständnis der behandelten Probleme und Sachverhalte ist durchweg gegeben;
* Reproduktion von Sachverhalten und Problemen ist stets korrekt;
* Argumentationen sind dicht, komplex und schlüssig;
* Methodenbewusstsein ist deutlich erkennbar;
* hohe kommunikative Kompetenz.
 |
| **gut**  | * häufige Beteiligung;
* Beiträge sind überwiegend sprachlich korrekt;
* Fachterminologie wird meist richtig verwendet;
* Problemorientierung ist meist gegeben;
* Verständnis der behandelten Probleme und Sachverhalte ist meist gegeben;
* Reproduktion ist überwiegend korrekt;
* Argumentationen sind meist dicht, schlüssig und komplex;
* Methodenbewusstsein ist meist erkennbar;
* kommunikative Kompetenz[[4]](#footnote-4) ist gegeben.
 |
| **befriedigend**  | * regelmäßige aber nicht häufige Beteiligung;
* sprachlich angemessen aber nicht durchweg korrekt;
* Fachterminologie wird überwiegend korrekt verwendet;
* Grundverständnis des Problems/ der Problemlösung ist gegeben;
* Beiträge sind eher reproduzierend als problematisierend und problemlösend;
* Argumentationen sind regelmäßig komplex, weisen aber auch Lücken auf;
* ein hinreichendes Methodenbewusstsein ist gegeben;
* kommunikative Kompetenz ist teilweise nur eingeschränkt erkennbar.
 |
| **ausreichend**  | * seltene Beiträge;
* sprachliche Schwächen;
* geringes Verständnis des Problems/ der Problemlösung;
* Schwächen in der Reproduktion;
* Argumentationen sind häufig lückenhaft und selten komplex;
* eingeschränktes Methodenbewusstsein;
* geringe kommunikative Kompetenz.
 |
| **mangelhaft**  | * kaum Beiträge;
* große sprachliche Schwächen;
* geringes Verständnis des Problems/ der Problemlösung;
* Reproduktion nur sehr fehlerhaft und unvollständig;
* große Schwierigkeiten, ein Problem schlüssig argumentativ zu bearbeiten;
* sehr eingeschränktes Methodenbewusstsein;
* geringe kommunikative Kompetenz.
 |
| **ungenügend**  | * keine bis äußerst seltene Beiträge;
* sprachlich unangemessene Beiträge;
* ein Verständnis des Problems/ der Problemlösung ist nicht vorhanden;
* kein argumentativer Umgang mit Problemen und Sachverhalten erkennbar;
* kein Methodenbewusstsein, äußerst eingeschränkte kommunikative Kompetenz.
 |

### **3.5 Lehr- und Lernmittel**

Die Fachkonferenz Praktische Philosophie hat am Anne-Frank-Gymnasiums die folgenden Lehrwerke eingeführt:

Jörg Peters / Bernd Rolf: philo praktisch 1 – Unterrichtswerk für Praktische Philosophie in Nordrhein-Westfalen. Verlag C.C. Buchner, Bamberg 2009.

Jörg Peters / Bernd Rolf: philo praktisch 2A/B – für die Jahrgangsstufen 7-9. Verlag C.C. Buchner, Bamberg 2011.

## **4 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie wird als Möglichkeit zur fächerübergreifenden-bzw. fächerverbindenden Thematisierung verschiedenster Alltagsprobleme bzw. Inhalten verstanden.

Daher nehmen die jeweiligen Fachlehrkräfte an geeigneten Unterrichtsstellen Kontakt zu den Fachlehrern der anderen Fächer zur Abstimmung fächerverbindender Arbeit auf.

Hierbei erscheint eine Zusammenarbeit beispielsweise mit folgenden Fächern in folgenden Kontexten sinnvoll:

* Religion / Islamkunde: Fragenkreis 7
* Biologie: Fragekreis 1 (Leib und Seele, Gefühl und Verstand)
* Politik: Fragenkreis 2 (Der Mensch in der Gemeinschaft, Interkulturalität, Rollen- und Gruppenverhalten) / Fragenkreis 3 (Entscheidung und Gewissen) / Fragenkreis 4
* Geschichte: Fragenkreis 4 (Recht und Gerechtigkeit, Utopien und ihre politische Funktion, Völkergemeinschaft und Frieden)
* Physik: Fragenkreis 5 (Technik – Nutzen und Risiko, Wissenschaft und Verantwortung)

Ein zentrales Element, um eine Alltags- und Problemorientierung für die Schülerinnen und Schüler zu wahren, ist die Nutzung außerschulischer Lernorte bzw. die Einbindung externer Experten in den Unterricht. Möglichkeiten sind hier beispielsweise:

* Besuch eines Pfarrers, Imans etc. im Rahmen der Bearbeitung diverser Themen (FK 7)
* Besuch einer Kirche, Moschee, Synagoge, eines Tempels etc. im Rahmen der Bearbeitung diverser Themen (FK 7)
* Exkursion zu einem Bauernhof, in einen Zoo o.ä. (FK 5 – Leben von und mit der Natur, Tiere als Mit-Lebewesen)
* Besuch eines Friedhofes o.ä. (FK 7 – Sterben und Tod)
* Exkursion in Stadtviertel, die für kulturelle Vielfalt stehen (FK 2)

**Fortbildungskonzept**

Die Mitglieder der Fachkonferenz nehmen sich vor, im Wechsel regelmäßig an den Fortbildungsveranstaltungen zur Unterrichtsentwicklung im Fach Praktische Philosophie der Bezirksregierungen Düsseldorf und ggf. auch Köln sowie des Fachverbandes Philosophie e. V. oder anderen Fortbildungsstätten in der Region teilzunehmen; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den halbjährlich stattfindenden Fachkonferenzen über die besuchten Fortbildungen und erproben die dort vorgestellten Unterrichtskonzepte. Über die Erfahrungen mit den Konzepten wird ebenfalls – auch im Hinblick auf eine mögliche Übernahme in den schulinternen Lehrplan – Bericht erstattet. Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer bemühen sich, an den Nachbesprechungen der von Philosophie-Referendarinnen und -referendaren geplanten und durchgeführten Unterrichtsstunden teilzunehmen und nutzen die Besprechungsergebnisse zur eigenen Unterrichtsentwicklung. Sie besuchen sich zum selben Zweck auch gegenseitig im Unterricht und geben sich konstruktiv-kritisches Feedback.

Die Fachschaft Praktische Philosophie fördert die Zusammenarbeit innerhalb der Fachgruppe durch regelmäßigen Austausch von Erfahrungen und Unterrichtsmaterial.

## **5 Qualitätssicherung und Evaluation**

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung des praktisschen Philosophieunterrichts auf der Grundlage des schulinternen Lehrplans werden in der Fachkonferenz exemplarisch einzelne Unterrichtsvorhaben festgelegt, über deren genauere Planung und Durchführung die diese unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen abschließend berichten.

Gemäß unseres Konzeptes zur Evaluation am Anne-Frank-Gymnasium finden halbjährlich Evaluationen durch die Schülerinnen und Schüler statt. Ebenso finden kollegiale Hospitationen statt.

Dabei wird ein Schwerpunkt daraufgelegt, Unterrichtsideen zu entwickeln und zu erproben, die mehrere Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte umfassen und so Vernetzungsmöglichkeiten unterschiedlicher Inhaltsfelder verdeutlichen.

Auf dieser Basis wird der schulinterne Lehrplan kontinuierlich evaluiert und ggf. revidiert.

Evaluation des schulinternen Lehrplans Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

1. FK - Fragenkreis [↑](#footnote-ref-1)
2. *(vgl. hier und im Folgenden: Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Praktische Philosophie, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Düsseldorf 2008. S. 9 ff.).* [↑](#footnote-ref-2)
3. Dies ist eine mögliche Zuordnung der Kompetenzen zu den Inhaltsfeldern und Schwerpunkten. Die Entscheidung über eine endgültige Zuordnung der Kompetenzen und deren Entwicklung obliegt der unterrichtenden Lehrkraft. [↑](#footnote-ref-3)
4. Unter „kommunikative Kompetenz“ werden folgende fachspezifische Aspekte miterfasst, die für alle Sozialformen des Unterrichts gelten:
- Empathiefähigkeit sowie das Vermögen andere Sichtweisen widerzuspiegeln,
- anderen zuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert eingehen,

- eigene Beiträge und Argumentationen für andere nachvollziehbar darstellen und mit Kritik daran konstruktiv umgehen [↑](#footnote-ref-4)